

Vierunddreißigster Jahrgang

der

Metallarbeiter-Zeitung

1916

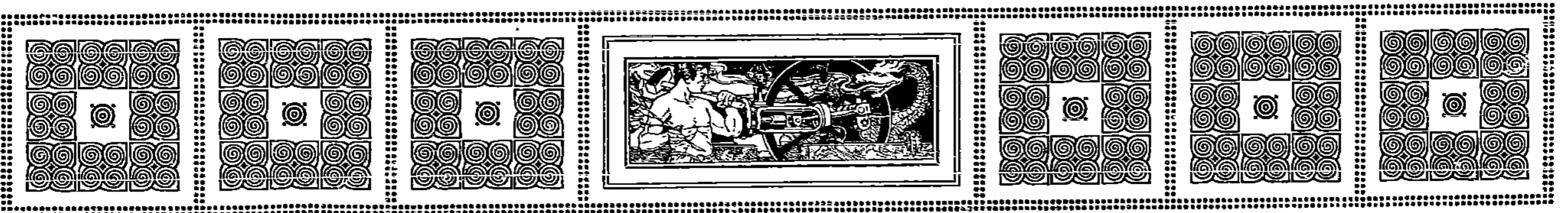


Vereinshmt ^{GFL 501}
Bücherverzeichnis Nr. 4356/1463
am: ~~10. 11. 1936~~

Stuttgart

Druck und Verlag von Alexander Schlicke & Co.

1916



Verband, Unfer — in der 75. Kriegswoche . . .	18
Verband, Unfer — in der 76. Kriegswoche . . .	22
Verband, Unfer — in der 77. Kriegswoche . . .	26
Verband, Unfer — in der 78. Kriegswoche . . .	30
Verband, Unfer — in der 79. Kriegswoche . . .	35
Verband, Unfer — in der 80. Kriegswoche . . .	38
Verband, Unfer — in der 81. Kriegswoche . . .	42
Verband, Unfer — in der 82. Kriegswoche . . .	46
Verband, Unfer — in der 83. Kriegswoche . . .	50
Verband, Unfer — in der 84. Kriegswoche . . .	55
Verband, Unfer — in der 85. Kriegswoche . . .	58
Verband, Unfer — in der 86. Kriegswoche . . .	61
Verband, Unfer — in der 87. Kriegswoche . . .	70
Verband, Unfer — in der 88. Kriegswoche . . .	75
Verband, Unfer — in der 89. Kriegswoche . . .	78
Verband, Unfer — in der 90. Kriegswoche . . .	82
Verband, Unfer — in der 91. Kriegswoche . . .	86
Verband, Unfer — in der 92. Kriegswoche . . .	91
Verband, Unfer — in der 93. Kriegswoche . . .	94
Verband, Unfer — in der 94. Kriegswoche . . .	98
Verband, Unfer — in der 95. Kriegswoche . . .	103
Verband, Unfer — in der 96. Kriegswoche . . .	106
Verband, Unfer — in der 97. Kriegswoche . . .	110
Verband, Unfer — in der 98. Kriegswoche . . .	115
Verband, Unfer — in der 99. Kriegswoche . . .	118
Verband, Unfer — in der 100. Kriegswoche . . .	123
Verband, Unfer — in der 101. u. 102. Kriegswoche . . .	133
Verband, Unfer — in der 103. Kriegswoche . . .	139
Verband, Unfer — in der 104. Kriegswoche . . .	142
Verband, Unfer — in der 105. Kriegswoche . . .	146
Verband, Unfer — in der 106. Kriegswoche . . .	150
Verband, Unfer — in der 107. Kriegswoche . . .	155
Verband, Unfer — in der 108. Kriegswoche . . .	159
Verband, Unfer — in der 109. Kriegswoche . . .	162
Verband, Unfer — in der 110. Kriegswoche . . .	166
Verband, Unfer — in der 111. Kriegswoche . . .	170
Verband, Unfer — in der 112. Kriegswoche . . .	175
Verband, Unfer — in der 113. Kriegswoche . . .	178
Verband, Unfer — in der 114. Kriegswoche . . .	182
Verband, Unfer — in der 115. Kriegswoche . . .	187
Verband, Unfer — in der 116. Kriegswoche . . .	191
Verband, Unfer — in der 117. Kriegswoche . . .	194
Verband, Unfer — in der 118. Kriegswoche . . .	199
Verband, Unfer — in der 119. Kriegswoche . . .	203
Verband, Unfer — in der 120. Kriegswoche . . .	206
Verband, Unfer — in der 121. Kriegswoche . . .	211
Verband, Unfer — in der 122. Kriegswoche . . .	215
Verband, Unfer — in der 123. Kriegswoche . . .	219
Verband, Die Metallarbeiter-Internationale und unfer — (Von D. Steinmayer) . . .	129
Verband, Unfer — und die sozialen Aufgaben der Gewerkschaften (Von G. Reichel) . . .	128
Verbandes, Die Verwaltung unferes — (Von R. Maier) . . .	130
Verbandsausschusses, Rückblick des — (Von R. Weisig) . . .	130
Verbands-Jubiläum, Fünfundzwanzigjährig. Verbandsvorstände, Eine Konferenz der Vertreter der — . . .	206
Verbindungen, Unfer internationale — . . .	1
Verbraucher, Die Volkswirtschaft und die — . . .	137
Vertragsabfuhr und Schiedshof in Dresden 145, 153	145, 153
Vertragsabfuhr und Schiedshof in der Pfalz	189
Verwaltung, Die — unferes Verbandes (Von R. Maier) . . .	130
Viertelfahrhundert, Ein — Deutscher Metallarbeiter-Verband (Von Alexander Schlicke) . . .	126
Völker, Die — Russlands . . .	145
Volksernährung, Zur — . . .	159
Volkswirtschaft, Die — und die Verbraucher Vorgesetzte und Untergebene in einer Gewerkschaft . . .	14, 70, 86
Vorhof, Ein neuer — der Kölner Unternehmer . . .	6
Weihnachtsvergütungen, Besondere — bei Krupp in Essen . . .	198
Welthandelsflotte, Deutschlands — . . .	157
Weltmarkt, Die deutsche Arbeiterklasse und der — . . .	89, 93
Werftarbeiter, Die — um ihre Teuerungszulagen . . .	189
Werkmeister, Die Arbeiter und die — . . .	210
Werkstätten für Kriegeschädigte	97
Wessalen, Die Frauenarbeit in der Metallindustrie in Rheinland und — . . .	49
Wettbewerb, Der — in der Rüstungsindustrie	161
Wirtschaft, Chemie und Technik als Hebel der —	161
Wohnungsfürsorge, Arbeiter und — . . .	78
Zeitgemäßen, Vom „Umlernen“ und anderm— Zeitung, Aus einer „deutschen“ — . . .	178
Zukunft, Die — der Arbeiter . . .	161
Zukunftstaat, Der militärische — . . .	197
Zurück zum Spartanertum . . .	73
„Zu viel Menschen“ . . .	127
Zuwanderung, Die — ausländischer Arbeiter nach dem Kriege . . .	109

Deutscher Metallarbeiter-Verband.

Ausschluß, Zurückgenommener — des Klempners Joh. Friß (Nr. 48/1914) . . .	166
Ausschlüsse von Mitgliedern auf unmittelbaren Beschluß des Vorstandes 6, 179; auf Antrag von Berlin 146, 182, 199, Braunschweig 203, Breslau 110, Düsseldorf 19, 175, Leipzig 35, Danabrück 35, Pforzheim 35, Stade 35. . .	
Bischofswerda, Die Verwaltungsstelle — aufgehoben, als Vertrauensmann Max Paulisch ernannt . . .	182
Erwerbslosenunterstützung bei Krankheit darf auch für die Zeit nach dem 1. Januar 1916 nur zur Hälfte der im Statut enthaltenen Sätze ausbezahlt werden . . .	86, 91
Erwerbslosenunterstützung steht kranken Mitgliedern nur in halber Höhe zu trotz der Abschaffung der vierzehntägigen Karenzzeit . . .	115
Extrabeiträge vom Vorstand genehmigt für: Annaberg 211, Ansbach 23, Mengersleben 38, Bamberg 31, Bauen 18, Bielefeld 3, Bochum 59, Brandenburg 6, Bremerhaven 38, Breslau 191, Burg 50, Danzig 11, Döbeln 18, Dresden 175, Düsseldorf 211, 215 (Berichtigung), Eberswalde 139, Eilenburg 50, Eisenberg (S.-M.) 219, Elbing 23, Erfurt 3, Erlangen 71, 211, Effen 31, Eplingen 43, Furtwangen 75, Fürstenwalde 110, Georgensgund 159, Geveßberg 79, Görlitz 26, Grimma 19, Gröna 18, Guben 166, Halberstadt 11, Halle a. S. 15, Hamburg 6, 170, Hanau a. M. 26, Harzgerode 3, Herford 79, Hildesheim 23, Hohenlimburg 3, Iserlohn 3, Kattowiz 3, Königsberg 6, Köthen 59,	

Krefeld 99, Landsberg a. Warthe 50, Landshut 115, Leisnig 3, Limbach 38, Lübeck 170, Luckenwalde 68, Magdeburg 3, 55, Mainz 23, Mittweida 38, 47 (Berichtigung), Merseburg 26, Meuselwitz 3, München 6, 199, München-Grabbach 26, Neubrandenburg 19, Neustadt a. Hdt. 15, Norwames-Potsdam 15, Oberndorf a. N. 206, Penig 31, Plauen 11, Rathenow 26, Regensburg 6, Bonn 42, Schnebeck 19, Schweinfurt 42, Solingen 11, 118, Stettin 215, Stuttgart 11, Xorqu 6, Welbert 26, Wismar 11, Wismar 31, Witten (Ruhr) 47, Wittenberge 3, 110, Wolferbüttel 6, Zeitz 23. . .	
Inhaltsverzeichnis d. Metallarbeiter-Zeitung für 1915 ist bis zum 22. Januar 1916 zu bestellen . . .	3
Karl Koch, Angestellter im Hauptbureau, gefallen im mörderischen Volkstriebe am 2. Januar 1916 . . .	11
Karenzzeit, Die vierzehntägige — für den Bezug d. Krankenunterstützung aufgehoben . . .	106
Mitgliedsbücher, verlorene, abhanden gekommene (gestohlene) und an den Vorstand abgelieferte 11, 19, 23, 26, 47, 55, 79, 99, 163 . . .	
Nichtwiederaufnahmefähigkeitserklärungen auf Antrag von Dresden 15, 110, Jena 115, 178 . . .	
Postgebühren, neue . . .	139
Postcheckkonto der Hauptkasse unter Nr. 6803 eröffnet . . .	94
Quittung über die bei der Hauptkasse eingegangenen Verbandsgelder: Dezember 1915: 15; 1916: Januar 31, Februar 42, März 68, April 82, Mai 103, Juni 118, Juli 143, August 159, September 175, Oktober 191, November 211. . .	
Reisegelbstahlstelle Delmenhorst bis auf weiteres aufgehoben . . .	110
Rügen, öffentliche — auf Antrag von Chemnitz 146, Hagen 68. . .	
Torgau, Die Reisegelbstahlstelle in — ist bis auf weiteres aufgehoben . . .	26
Vordrucke für Versammlungsanzeigen, nur diese sind regelmäßig dafür zu benutzen	3
Vorstand, Ersatzwahl eines Beisitzers . . .	50
Wiederaufnahmefähigkeitserklärungen auf Antrag von Chemnitz 55, Dresden 55, Fürstenwalde 179	
Wochenbeiträge, für das Jahr 1916 sind 53 — zu zahlen . . .	199

Berichte.

Dreher: Berlin 171. . .	
Feilenhauer: Chemnitz 82, Stuttgart und Umgebung 91. . .	
Gold- und Silberarbeiter: Hanau 55, 75. . .	
Graveure und Zifeleure: Leipzig 47, 115. . .	
Feizungsmonteur: Hamburg 3, 111. . .	
Klempner: Hirschberg 68. . .	
Metallarbeiter: Aachen 175, Annaberg und Umgebung 182, Mengersleben 31, Aue im Erzgeb. 23, Barmen-Eberfeld 3, Berlin 79, 106, 123, 139, 163, 206, Bernburg 38, Brandenburg a. S. 59, 146, Braunschweig 6, Bremen 79, 86, 94, 179, Bremerhaven 134, Breslau 26, Chemnitz 35, 86, 147, 194, Dresden 38, 143, Duisburg 3, Düsseldorf 51, 187, Erlangen 182, Effen 71, Flensburg 23, Frankenthal-Forms 39, 187, Gmünd (Schwäbisch) 134, Göttingen 19, Hagen i. W. 19, Halle a. S. 6, 82, Hamburg 11, 42, 47, 51, Hameln 31, Hanau a. M. 43, 91, Hannover-Linden 3, 47, 179, Hildesheim 19, 27, Höchst a. M. 27, Jena 71, Kaiserslautern 171, Karlsruhe 203, Kiel u. Umgegend 55, Köln a. Rh. 134, 191, Kässin 160, Köthen 207, Krefeld 31, Leipzig 79, 91, Lübeck 27, 48, Luckenwalde 27, 68, 147, 182, 215, Lüdenscheid 207, Ludwigshafen a. Rh. 55, München 31, Mülheim (Ruhr) 107, Offenbach a. M. 31, Peine 219, Plauen i. V. 35, 207, Saalfeld 23, Schweinfurt 27, Schwerin 163, Solingen 99, Staßfurt 43, 86, 107, Wismar 140, Wittenberge 39, 119, 183, Würzburg 155, Zeitz 75, Zittau 155. . .	
Rohrleger: Berlin 3, 15, 36, 51, 71, 87, 103, 107, 134, 143, 179, 199, 203, 215. . .	
Werftarbeiter: Danzig 99, 103, Hamburg 82, 143, Kiel und Umgegend 55, Rüstingen (Wilhelmshaven) 94, 115. . .	

Zustschau.

„Abbau der Teuerungszulagen“ . . .	72
Abrechnung der Ortskassen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes für das Jahr 1915 . . .	83
Absterben, Das — des Haffes . . .	183
Adolf v. Elm gestorben . . .	167
Aktionäre, Nichts für die — alles für die Versicherten . . .	172
Alexander Schlicke ins Kriegssamt berufen . . .	215
Alkohol und Volksernährung . . .	196
Angestellten nach dem Kriege, Zur Lage der — Angestelltenverbände, Eine Generalkommission der — . . .	24
Annäherung, Zur Frage der wirtschaftlichen — Deutschlands und Österreich-Ungarns . . .	15
Arbeiter, Der Krieg und die — . . .	40
Arbeiter, Sicherung der reklamierten — Arbeiter, Ungelernte — und Fortbildungsschulpflicht . . .	208
Arbeiter, Warum freit der — ? . . .	172
Arbeiterklasse und Kriegeschädigtenfürsorge Arbeiterschaft, Ein Friedensruf der amerikanischen . . .	151
Arbeiterversicherung: . . .	
Widerrufen bei Schloßern . . .	168
Widerrufen innerhalb des Betriebs . . .	76
Delirium tremens als Unfallfolge . . .	80
Einflussreicher von Arbeiterverbänden . . .	112
Fingerverletzung und „Gewöhnung“ bei einem Schloßerlehrling . . .	160
Fliegerangriff als Unfallursache . . .	111
Grammophonfabriken, Die berufsgegenständliche Zugehörigkeit der — . . .	200
Satzpflicht des Unternehmers . . .	86
Haltung des Fabrikanten . . .	116
Kosten einer Leibesöffnung . . .	7
Krankengeldanspruch b. Kriegeschädigten Krieg und Krankenkassen . . .	212

Kriegsteilnehmer, Haben verwundete — Anspruch auf Krankengeld? . . .	112
Operationen für Bruchleidende . . .	36
Selbstmordversuch u. Krankenkassenleistung Spielerei an elektrischer Leitung . . .	192
Streit, Der — um die Zuzahlenden-Krankenteile eines Kriegsverletzten während der Inzertbehaltungs- und Aufenthaltzeit . . .	176
Unfall und Krebsleiden . . .	156
Verlust des rechten Zeigefingers . . .	156
Wiedereinführung eines freigesprochenen Vorstandsmitglieds . . .	124
Zahnfüllungen, Die — der Ortskrankenkassen, Zusammenhang des Todes mit dem Unfall mit Sicherheit ausgeschlossen erklärt — und doch Unfallfolge . . .	99
Arbeitslöhne, Erhebung über die — . . .	175
Arbeitsmarktes, Die Lage des deutschen — im August 1916 . . .	171
Arbeitsmarktes, über die Lage des deutschen — Arbeitsnachweis, Der — des Kölner Unternehmers nach dem — . . .	16
Arbeitsnachweises, Zum Ausbau des — . . .	116
Arbeitsstundenbelegheime als Urkunden . . .	107
Ausbildung, Zur — von Leiterinnen von Massenpeinigungsanstalten . . .	28
Ausbildungszeit der Rekruten, Die — gilt nicht als „Teilnahme an Kriegereignissen“ . . .	152
Ausführungsbestimmungen z. Hilfsdienstgesetz Ausländerfrage und Gewerkschaften (siehe auch unter Abhandlungen) . . .	196, 212
Ausnutzung des Parteistrits, Christliche — . . .	51
Bäder- und Unfallfürsorge für heeresentlassene Kriegsteilnehmer . . .	87
Bauer, Der — verhungert zuletzt . . .	51
Bauern, Dr. Heim über die — . . .	51
Beleidiigung eines Gewerbeberufsbefähigten . . .	208
Berichtigung (zu „Gewerbliche Berufslehre“ S. 58) . . .	68
Betriebskrankenkasse, Die — der Firma Krupp Bialbna, Franz — gestorben . . .	95
Bier nur gegen Brotkarte . . .	163
Branntwein aus Brotgetreide . . .	48, 60, 72
Brief, Ein neuer — Hindenburgs (siehe auch Feldmarschall . . .) . . .	204
Brot, Gut nur altbackenes . . .	163
Brotgetreide, Branntwein aus — . . .	48, 60, 72
Brotzulagen für Schwerstarbeiter . . .	199
Bued, Henry Arpel — gestorben . . .	119
Burgfriede, Herr Direktor Ernst und der — Burgfriede, Wertverein und — . . .	76
Christliche Ausnutzung des Parteistrits . . .	51
Dank an die Rüstungsarbeiter . . .	140
Darf man denunzieren? . . .	56
Denunziant, Ein — . . .	208
Deutsche Werkmeisterverband, Der — will nicht dabei gewesen sein . . .	183
Deutscher Hilfsdienst u. englische Zwangsarbeit . . .	219
Diamantindustrie, Die — im Weltkrieg . . .	192
Donau und Rhein, Verbindung zwischen — . . .	7, 80
Eisenausfuhr . . .	39
Emil Stalitz gestorben . . .	87
England, Schweizerische Metallarbeiter in — Entlohnung der Kriegeschädigten, Die — . . .	43
Entschädigung für Zeitverlumnis wegen Zurückbehaltung des Kriegsscheins . . .	27
Erfindung Edison, Eine — die den Krieg unmöglich macht . . .	184
Ernährungsfragen, Feldmarschall Hindenburg über die — (siehe auch: Brief . . .) . . .	199
Ernst, Die Weltfremdeit d. Herrn Direktors — Ernst und der Burgfriede, Herr Direktor — . . .	104
Erpressung, Ein gelber Werkführer wegen — bestraft . . .	76
Erfasglieder, Eine Prüfstelle für — . . .	120
Fahrlässige Tötung . . .	176, 220
Familienunterstützung, Erhöhung der — auf 20 % . . .	212
Feld, Keine Sammerbriefe ins — . . .	27
Feldmarschall Hindenburg üb. die Ernährungsfragen (siehe auch: Brief . . .) . . .	199
Feldpostbriefverkehr, Überwachung des — . . .	140
Fettmangel . . .	84
Fleischmarken heraus! . . .	48
Fleischversorgung, Unzureichende Regelung der — . . .	16
Forderungen der Konsumvereine . . .	111
Fortbildungsschulpflicht, Ungelernte Arbeiter und — . . .	192
Frage, Zur — der wirtschaftlichen Annäherung Deutschlands und Österreich-Ungarns . . .	15
Frauen für Luftkammer . . .	95
Frauenarbeit bei Thypfen in Mülheim (Ruhr) . . .	107
Frauenarbeit, Herr Direktor Ernst und die — Frauenzeitung, Gewerkschaftliche — (erste Nummer erschienen) . . .	4
Friedensruf, Ein — der amerikanischen Arbeitererschaft . . .	11
Fünfsigjährigen, Die — . . .	220
Gelben, Die Vereinigung der Deutschen Arbeitgeberverbände und die — . . .	211
Gelben, über die Kriegstagung der — Generalkommission, Eine — der Angestelltenverbände . . .	160
Genossenschaften, Die — der Entente gegen den Wirtschaftskrieg . . .	24
Geschäfte, Gute . . .	180
Getreide in Gefahr! . . .	163
Gewerbeberufsbefähigtes: . . .	
Akkordarbeiter, Auch — können für die Zeit der Teilnahme an der Kontrollerversammlung Lohnzahlung verlangen . . .	144
Arbeitspapiere, Quittung über Rückempfang der — . . .	135
Ausbildung, Unzureichende — . . .	135
Beschäftigung eines Lehrlings nur mit Granatendrehen . . .	124
Einberufung und § 616 . . .	152
Entschädigung für nicht gewährten Urlaub Gleicher Lohn für Männer- u. Frauenarbeit . . .	167
Kindigung und § 122 G.-D. . .	148
„Lausejunge, mach daß du rauskommst“ . . .	152
Lehrling, Der — als Jugendmehrunteroffizier . . .	168
Lehrverträgen, Auflösung von — während des Krieges . . .	192
Metallarbeiter im Holzbearbeitungsbetrieb . . .	111

Quittung über Rückempfang der Arbeitspapiere . . .	135
Lohn für Bruchleidende . . .	51
Unfall und § 616 . . .	140
Unternehmer, Prinzip — . . .	16
Unzureichende Ausbildung . . .	135
Zeugnis . . .	44
Zusammenarbeiten mit Kriegsgefangenen . . .	116
Gewerbeberufsbefähigtes, Beleidiigung eines — Gewerkschaften, Ausländerfrage und — (siehe auch unter Abhandlungen) . . .	196, 212
Gewerkschaften, Das Reichsversicherungsamt gegen die — . . .	167
Gewerkschaften, Die christlichen — i. Jahre 1915 . . .	88
Gewerkschaften, „Sünden der — . . .	56
Gewerkschaftliche Frauenzeitung . . .	4
Gewerkschaftliche Frauenzeitung, Die — (erste Nummer erschienen) . . .	11
Gewerkschaftliche Internationale, Die — in romanischer Beleuchtung . . .	44
Gewerkschaftliches: . . .	
Korrespondenzblatt, 25 Jahre — . . .	24
Bauerbeit 92, Brater 171, Buchdrucker 95, Eisenbahner 208, Holzarbeiter 59, Kupfer- schmiede 43, 123, Lithographen 7, 71, Maler 43, Schiffszimmerer 144, Tabakarbeiter 7, Textilarbeiter 71. . .	
Gewerkschaftsbundes, Niederländische Erklärung zur Gründung eines neuen internationalen — . . .	148
Gewerkschaftskonferenz, Die internationale — Gewerkschaftskonferenz, Vertagung der — in Bern . . .	180
Gewerkschaften, Die Hirsch-Dunderfchen — Gliedererläge, Die Gefahren des künstlichen — Gold —, Die „Stange — . . .	107
Haffes, Das Absterben des — . . .	188
Haushaltskosten, Die — des Junggefallen . . .	80
Heim über die Bauern, Dr. — . . .	51
Hilfsdienstgesetz, Ausführungsbestimmungen zum — . . .	219
Hilfsdienst, Der Kriegsausfluß der deutschen Industrie und der vaterländische — . . .	211
Hilfsdienst, Deutscher — und englische Zwangsarbeit . . .	219
Hilfsdienstes, Organisation des vaterländ. — . . .	211
Hindenburgs, Ein neuer Brief — (siehe auch: Feldmarschall . . .) . . .	204
Hirsch-Dunderfchen Gewerkschaften, Die — . . .	107
Januarbriefe, Keine — ins Feld . . .	27
Japanische Spielwarenfabrikanten . . .	44
Industrie-Unternehmen, Ein gewaltiges — . . .	208
Internationale, Die — der Schneider . . .	180
Internationale, Die — in romanischer Beleuchtung . . .	44
Internationaler Metallarbeiter-Bund . . .	4, 7, 11
Internationales! . . .	188
Internationales Zusammenwirken während des Krieges . . .	32
Jugendbewegung, Die deutsche — . . .	175
Jugendliche, Zum Sparzwang für — . . .	104
Jugendlichen, Während der Sorge um die — Junggefallen, Die Haushaltskosten des — . . .	107
Karl Zeiß . . .	160
Kautschutpflanze, Eine deutsche — . . .	44
Kleinbetrieb, Der Vorkarbeiter im — . . .	135
Klempnertarif, Vereinbarung über Verlängerung der — . . .	32
Koalitionrecht, Angriff auf das — . . .	171
Kölner Unternehmerverbandes, Der Arbeitsnachweis des — . . .	16
Konsumvereine, Der Anteil der — an der Lebensmittelversorgung . . .	87
Konsumvereine, Forderungen der — . . .	111
Konsumvereine, Gleiche Behandlung der — Konsumvereine, Wertvereine und — . . .	8
Konferenz der Vertreter der Verbandsvorstände . . .	115
Konferenz der Vorstände der Gewerkschaften, Eine — zur Volksernährung . . .	111
Konferenz, Eine — der Vertreter der Verbandsvorstände . . .	206
Krankenversicherung, Die — in der Kriegszeit . . .	167
Krieg, Der — und das Thermometergewerbe . . .	4
Krieg, Der — und die Arbeiter . . .	40
Krieg, Eine Erfindung Edison, die den — unmöglich macht . . .	184
Kriege, Der deutsche Schiffbau nach dem — . . .	135
Kriegerfamilien, Erhöhung der Reichsunterstützung für — . . .	200
Kriegsabzuschüsse . . .	39
Kriegsabzuschüsse der Werften . . .	79
Kriegssamt, Alexander Schlicke ins — berufen . . .	215
Kriegssamt, Ein neues — . . .	196
Kriegsausfluß, Der — der deutschen Industrie und der vaterländische Hilfsdienst . . .	211
Kriegeschädigten, Die Entlohnung der — . . .	43
Kriegeschädigtenfürsorge, Arbeiterklasse u. — . . .	151
Kriegsgefangene in deutschen Fabriken . . .	24
Kriegsgewinne, Die Not des Krieges und übermäßige — . . .	164
Kriegsindustrie-Spionage, Gegen die — . . .	48
„Kriegslieferantenbrief“, Ein — . . .	188
Kriegsmillionäre, Wie die — in Karlsbad leben . . .	176
Kriegsopfer statt Kriegsgewinn! . . .	56
Kriegsscheins, Entschädigung f. Zeitverlumnis wegen Zurückbehaltung des — . . .	27
Kriegstagung, über die — der Gelben . . .	160
Kriegsteilnehmer, Die Versicherung von Kindern gefallener — . . .	156
Kriegsteilnehmer, Zur ernstlichen Beachtung für — und ihre Familien . . .	87
Kriegsversicherungskasse, Bei der — der Volksfürsorge . . .	140
Kriegsversicherungskasse der Volksfürsorge . . .	208
Kriegswaisenversicherung, Die — der Volksfürsorge . . .	140
Kriegswirtschaft, Überführung der — in die Friedenswirtschaft . . .	151
Kriegszeit, Die Krankenversicherung in der — . . .	167
Kriegszeit, Das — Englands . . .	176
Krupp, Die Betriebskrankenkasse der Firma — . . .	95
Lage, über die — des deutschen Arbeitsmarktes . . .	208
Landwirtschaft, Die — und der Lebensmittelwucher . . .	92
Lebensmittelgroßhändler, Der Streitscher-agent als — . . .	51
Lebensmittelversorgung, Gegen die — . . .	59
Lebensmittelversorgung, Der Anteil der Konsumvereine an der — . . .	87
Lebensmittelversorgung, Eine durchgreifende Regelung der — . . .	7

Lebensmittelversorgung, Zur —	72
Lebensmittelverteilung, Die — bei der Firma Karl Krause in Leipzig . . .	183
Lebensmittelvoucher, Auch eine Sorte von —	163
Lebensmittelvoucher, Die Landwirtschaft und der —	92
Legende, Das Ende einer —	180
Lehrerinnen von Massenpeinigungsanstalten, Zur Ausbildung von —	28
Liebesgaben, Was für — man ins Feld schicken soll . . .	28, 36, 56
Lohn, Gleicher — für Männer- und Frauenarbeit . . .	124
Lohnerbhöhung für die Arbeiter der Hoftöder Neptunwerft . . .	83
Lohnforderungen, Kein Zurückbehaltungsrecht bei —	208
Lufthammer, Frauen für —	95
Mahruf, Einen beherzigenswerten — . . .	163
Mahnung, Eine — an die Verbraucher . . .	20
Massenpeinigung, Zur Frage der —	183
Metallarbeiter-Bund, Internationaler — 4, 7, 11	
Metallarbeiter, Schweizerische — in England . . .	56, 83
Metallindustrie, Eine Preisstelle für die —	111
Metallindustrie, Vereinigungsbestrebungen in der deutschen —	135
Militärische Schlichtungsstellen . . .	135
Neptunwerft, Lohnerbhöhung für die Arbeiter der —	83
Nichtanmeldung einer Gewerkschaftsversammlung (Verurteilung u. Freisprechung) 39, 71, 144	
Niederländische Erklärung zur Gründung eines neuen international. Gewerkschaftsbundes	148
Niedriger hängen! . . .	216
Not, Die — des Krieges und übermäßige Kriegsgewinne . . .	164
Organisation d. vaterländischen Hilfsdienstes	211
Ortskassen des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Abrechnung der — für 1915 . . .	83
Papierkartoffeln, Auf dem Lande keine —!	188
Parteilichkeit, Christliche Ausnutzung des —	51
Parteiorgan, Der — und die Generalkommission (Erklärung gegen die anonymen Flugblattschreiber usw.) . . .	166
Preisstelle, Eine — für die Metallindustrie	111
Preisstelle, Eine — für Erzeugnisse . . .	100
Reichstag 3., 1., 19, 87, 91, 95, 99, 103, 171, 175, 179, 191, 195, 203, 216	
Reichsunterstützung, Erhöhung der — für Kriegserfamilien . . .	200
Reichsversicherungsamt, Das — gegen die Gewerkschaften . . .	167
Rhein, Verbindung zwischen Donau und —	80
Rollschichten als „Maschinenteile“ . . .	220
Romanischer Beleuchtung, Die gewerkschaftliche Internationale in — . . .	44
Rüstungsarbeiter, Dank an die — . . .	140
Saube, Julius — gestorben . . .	19
Schiffbau, Der deutsche — nach dem Kriege . . .	135
Schiffbau in Japan und Amerika . . .	172
Schiffbau, Vom — . . .	120

Schiffbauausichten, Tauchschiffe u. deutsche —	160
Schiffswerft, Eine neue — in Hamburg . . .	151
Schlichtungsstellen, Militärische — . . .	135
Schlichter, Alexander — ins Kriegsamtsamt berufen . . .	215
Schneider, Die Internationale der — . . .	160
Schweigepflicht der staatlichen Behörden . . .	24
Schweizerische Metallarbeiter in England . . .	56, 83
Schwerstarbeiter, Brotzulagen für — . . .	199
Schwerstarbeiter, Wer ist —? . . .	212
Sicherung der reklamierten Arbeiter . . .	208
Stalsky, Emil — gestorben . . .	87
Soldaten, In Urlaub reisende — (betr. Berliner Gewerkschaftshaus) . . .	16
Sozialdemokratischen Fraktion, Zur Spaltung der — . . .	59
Spandau, Vom Magistrat der Stadt — . . .	87
Spartanerbuch, Das — des Lehrlings . . .	200
Spartacus? Wer ist — . . .	59
Spargewinn, Zum — für Jugendliche . . .	104
Spielwarenfabrikanten, Japanische — . . .	44
Sport und Körperpflege . . .	88
„Stange Gold“, Die — . . .	51
Streikbrecheragent als Lebensmittelgroßhändler, Der — . . .	51
Streik, Gegen wilde — in Bergbau . . .	155
„Sünden der Gewerkschaften“ . . .	56
Tabakabgaben, Über die Erhöhung der —	80
Tabaksteuer, Die graphischen Gewerbe gegen die Erhöhung der — . . .	84
Tauchschiffe u. deutsche Schiffbauausichten . . .	160
Taylorismus, Das — . . .	216
Leuerungszulage, „Abbau der — . . .“ . . .	72
Leuerungszulage für Werftarbeiter . . .	68
Thermometergewerbe, Der Krieg und das —	4
Tötung, Fahrlässige — . . .	176, 220
Tötung, Fahrlässige — bei Entladung eines Güterwagens . . .	88
Überführung der Kriegswirtschaft in die Friedenswirtschaft . . .	151
Überrechnungen, Keine —! (wegen Hamsterrei) . . .	87
Überwachung des Feldpostbriefverkehrs . . .	140
U-Boot, Der Wert der — . . .	160
Unternehmerverbänden, Aus den —: Bayerischer Industriellen-Verband (Geschäftsbericht für 1915) . . .	7
Verband sächsischer Industrieller . . .	16
Verein deutscher Eisenhüttenleute . . .	55
Vereinigung der deutschen Arbeitgeberverbände . . .	59
Unterstützungen, Müssen — versteuert werden? . . .	171
Verbandsvorstände, Zusammenkunft der Vertreter der — . . .	19
Verbandsvorstände, Konferenz der Vertreter der — . . .	115
Verbindung, Eine engere — zwischen Erzeuger und Verbraucher . . .	87
Verbindung zwischen Donau und Rhein . . .	80
Verbraucher, Eine Mahnung an die — . . .	20
Vereinigungsbestrebungen in der deutschen Metallindustrie . . .	135
Vereinsgesetz, Novelle zum — . . .	83
Verkäufer-, Die Ausgaben der alleinigen — . . .	88

Verurteilung, Die — von Kindern gefallener Kriegsteilnehmer . . .	156
Verurteilung wegen Nichtanmeldung einer Werkstattdarstellung . . .	39
Volksernährung, Alkohol und — . . .	196
Volksernährung, Eine Vorstandskonferenz der Gewerkschaften zur — . . .	111
Volksernährung, Zur — . . .	68
Volksernährung, Bei der Kriegsversicherungskasse der — . . .	44, 80, 87
Volksernährung, Der Kriegsreservefonds der —	120
Volksernährung, Die — im Kriege . . .	212
Volksernährung, Die — im Kriegsjahre 1915 . . .	11
Volksernährung, Generalversammlung der —	119
Volksernährung, Kriegsversicherungskasse der 156, 208	
Volksernährung, Die Kriegswaisenversicherung der — . . .	140
Vorarbeiter, Der — im Kleinbetrieb . . .	135
Vorstandskonferenz, Eine — der Gewerkschaften zur Volksernährung . . .	111
Warnung (vor Robert Friedrich) . . .	184
Weltfremdheit, Die — des Herrn Direktors Ernst . . .	104
Wenn man etwas aus dem Zusammenhang reiht . . .	43
Werftarbeiter, Leuerungszulage für — . . .	68
Werften, Kriegsausschlüsse der — . . .	79
Werkführer, Ein gelber — wegen Erpressung bestraft . . .	120
Werkmeister und Angestelltenversicherung . . .	192
Werkmeister-Verband, Der Deutsche — (Südwestdeutschland) . . .	160
Werkmeister-Verband, Der Deutsche — will nicht dabei gewesen sein . . .	183
Werkstattdarstellung, Verurteilung wegen Nichtanmeldung einer — . . .	39
Werkstattdarstellung, Nichtanmeldung einer — . . .	71, 144
Werkverein, Der — über die Internationalität des Kapitals . . .	151
Werkverein und Burgfriede . . .	72
Werkvereine und Konsumvereine . . .	8
Wert, Der — der U-Boot . . .	160
Wirtschaftskrieg, Die Genossenschaften der Entente gegen den — . . .	180
Wohlfahrt als Werbungskosten . . .	39
Zeiß, Karl — . . .	160
Zeitverräumnis, Entschädigung für — wegen Zurückbehaltung des Kriegsgeldscheins . . .	27
Zinn, Beschlagnahme, Bestandshebung und Enteignung von Bierglasbedeln u. Bierkrugbedeln aus — und freiwillige Ablieferung von anderen Zinngegenständen . . .	175
Zugewinn . . .	163
Zurückbehaltungsrecht, Kein — bei Lohnforderungen . . .	208
Zusammenhang, Wenn man etwas aus dem — reiht . . .	43
Zusammenkunft der Vertreter der Verbandsvorstände . . .	19
Zwangsarbeit, Deutscher Hilfsdienst und englische — . . .	219

Vom Ausland.

Farbige Arbeiter in Frankreich und England 212, Belgien 192, Dänemark 16, 28, 32, 40, 44, 60, 120, 164, Finnland 120, Frankreich 12, 56, 84, 108, 144, 148, 172, 176, 180, 188, Großbritannien 16, 40, 92, 152, 164, 172, Japan 104, Italien 100, 152, 212, Niederlande 24, 28, 188, Norwegen 20, 32, 48, 76, 96, 100, 107, 124, 140, 156, 208, Österreich 44, 60, 72, 116, 148, 188, Rußland 104, Schweden 12, 28, 112, 120, 220, Schweiz 11, 16, 28, 32, 44, 72, 88, 96, 100, 107, 112, 116, 185, 140, 156, 172, 176, 180, 204, 216, 220, Skandinavien 200, Spanien 16, Ungarn 8, 32, 52, 100, 156, 188, Vereinigte Staaten von Nordamerika 4, 8, 20, 52, 60, 76, 96, 120, 124, 152.

Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.

Abrechnung der Hauptkasse für Dezember 1915: 28; 1916: Januar 40, Februar 48, März 84, April 96, Mai 108, Juni 136, Juli und August 168, September 184, Oktober 200, November 220.

Abrechnung über den Unterstützungs- und Agitationsfonds 20, 52, 100, 148, 172, 208

Bestimmungen, Die — im Zirkular vom 5. März 1915 über den Wiederbeitritt vom Militär entlassener Mitglieder sind durch Zirkular vom März 1916 nicht aufgehoben 96

Einnahmen und Ausgaben der Sterbekasse für Mitglieder der Allgemeinen Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter und deren Frauen: 4. Quartal 1915: 28; 1916: 1. Quartal 84, 2. Quartal 136, 3. Quartal 184

Wahl der Ortsbeamten betreffend . . . 96

Berichtigungen.

Nr. 10, Seite 38, dritte Spalte. In dem Fache „Mitgliederzahl am Schlusse der Woche“ lies nicht 11754, sondern 19754.

Nr. 15, Seite 58, erste Spalte, Zeile 30 von oben. Statt Großbritanien lies Großbetrieben.

Nr. 18, Seite 75, erste Spalte, Zeile 26 von unten. Statt Starkformelement lies Starkformelement.

Nr. 31, Seite 130, erste Spalte, Zeile 43 von oben. Statt Aufsichtsrat lies Ausschuß.

Nr. 33, Seite 137, dritte Spalte, Zeile 9 von oben. Statt Carnerie lies Carneri.

Nr. 36, Seite 149, erste Spalte, Zeile 57 von oben. Statt Macaulay lies Macaulay.

Nr. 41, Seite 170, erste Spalte, Zeile 6 von oben. Statt Quaglio lies Quagliano.

Nr. 41, Seite 170, erste Spalte, Zeile 6 von oben. Statt Cabini lies Cabrini.

Nr. 48, Seite 200, zweite Spalte, Zeile 60 von oben. Statt Lean lies Lian.

Nr. 48, Seite 200, zweite Spalte, Zeile 62 von oben. Statt Stauning lies Stauning.

Nr. 48, Seite 200, dritte Spalte, Zeile 30 von unten. Statt arithmetrischen lies arithmetischen.

Nr. 50, Seite 205, dritte Spalte, Zeile 31 von unten. Statt 17 lies 19.

Nr. 51, Seite 211, dritte Spalte, Bekanntmachung für die Verwaltungsstelle Düsseldorf. Siehe Berichtigung in Nr. 52, Seite 215, dritte Spalte.





Metallarbeiter-Zeitung

Wochenblatt des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes

Erscheint wöchentlich am Samstag.
Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark.
Eingetragen in die Reichspost-Zeitungsliste.

Für den Inhalt verantwortlich: Joh. Lohm.
Schriftleitung und Verlagsstelle: Stuttgart, Rätestraße 16 b II.
Fernsprecher: Nr. 8800.

Anzeigengebühr für die sechspaltige Kolonelle:
Arbeitsvermittlung 1 Mark, andere Anzeigen 2 Mark.
Geschäftsanzeigen finden keine Aufnahme.

Die Arbeiterschaft im neuen Deutschland Eine Neujahrsvorlesung

Als der Weltkrieg mit betäubender Wucht über Deutschland hereinbrach und es sich zeigte, daß der Gedanke der nationalen Selbstbehauptung allen Zweifeln und Schwarzsehern zum Trotz auf eine die Widerstandskraft gewaltig steigende Einmütigkeit des Volkes stieß, als die Besonderheiten der persönlichen Lebensauffassung und der beruflichen und der Standeszwecke verblassten vor dem alles beherrschenden Gefühl von der Notwendigkeit, alle Glieder des Volksganges zur gemeinsamen Abwehr der gegen die wirtschaftliche und politische Einheit Deutschlands gerichteten Angriffe zusammenzufassen, da wurde der Gedanke geboren von der auf allen Seiten und in allen Lagern bestehenden Pflicht, eine Neuorientierung in der inneren Politik Deutschlands herbeizuführen, sobald erst die Räte und Wirren des Krieges verraucht sein werden. Dieses Wort gründete sich nicht etwa darauf, daß die bisher vertretenen politischen Auffassungen plötzlich als irrtümlich erkannt worden wären, sondern es entsprang lediglich der Erkenntnis, daß in der Art, wie die verschiedenen Auffassungen im Staats- und Wirtschaftsleben bisher einander gegenübergetreten waren, ein schwerer und in seinen Wirkungen verhängnisvoller, weil die vorhandenen sachlichen Gegensätze maßlos übertreibend und persönlich zuspitzender Fehler begangen worden war. Man hatte in den regierenden Schichten und Parteien Deutschlands aus der scharfen Beurteilung, die von der Sozialdemokratie an den heutigen Zuständen geübt worden war, sowie aus manchen anderen Handlungen der Partei den Schluß gezogen, daß sie und die hinter ihr stehenden wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiterklasse planmäßig auf den politischen und wirtschaftlichen Zusammenbruch des deutschen Staates hinarbeiten. Aus dieser Schlußfolgerung war fast in allen bürgerlichen Kreisen eine volksfeindliche Stimmung in dem Sinne entstanden, daß man sich bemühte, den Einfluß der Arbeiterschaft auf die politische Entwicklung lahmzulegen, ihre Vertreter von Verwaltung und Gesetzgebung möglichst auszuschließen, kurz, das Volk von oben her zu regieren und zu bevormunden — eine Anschauung, die in dem bekannten Wort eines früheren Präsidenten des preussischen Landtags ihren krassen Ausdruck fand, daß die Sozialdemokratie niemals Subjekt, sondern stets nur Objekt der Gesetzgebung sein könne.

Wehr oder weniger wurden die Kreise, die so dachten, tatsächlich von der Befürchtung beherrscht, daß die Arbeiterklasse als grundsätzliche Gegnerin des heutigen Staats die Stunde seiner höchsten Not herbeiholen würde, um ihn ins Herz zu treffen, und zur Erreichung dieses Zieles selbst vor einem Bündnis mit seinen äußeren Feinden nicht zurückzureden würde. Als sich aber nicht nur die gänzliche Sinnlosigkeit dieser Unterstellung ergab, sondern sich sogar zeigte, daß die Arbeiterklasse mit einer durch nichts zu überbietenden Selbstlosigkeit aus ihrer Mitte die wesentlichsten Bestandteile der für die Verteidigung erforderlichen Volkskraft lieferte, da erlitt diese volksfeindliche Stimmung im Bürgertum und bei den Regierungen einen vollkommener Zusammenbruch und die Erkenntnis drang — zum großen Verdruß der Kreise, die auch heute noch auf das Gerede der Scharfmacher nicht verzichten zu können glauben — unabweislich durch, daß nunmehr auch der letzte Grund beseitigt war, den man für die Verweigerung der völligen Gleichberechtigung der Arbeiterklasse bisher noch ins Feld geführt hatte. In diesem Sinne allein waren auch die Äußerungen des deutschen Reichskanzlers v. Bethmann Hollweg zu deuten, der im Deutschen Reichstag von dem „freien Volk“ sprach und von dem „Geiste der Freiheit, in dem der innere Aufbau des Reiches nach dem Kriege fortgeführt werden müsse“. „Wie von einer Zaubergewalt sind die Schranken gefallen, die eine öde und dumpfe Zeit lang die Glieder des Volkes trennten, die wir gegeneinander aufgerichtet hatten in Mißverständnis, in Mißgunst und in Mißtrauen.“ Nicht unbedeutend ist es, daß diese Worte von dem zu Übertreibungen wenig hinneigenden Kanzler nicht im ersten Kriegsausbruch gesprochen wurden, sondern erst nach bereits fünfmonatiger Dauer des Krieges. Sie können mit Recht als Beweis dafür dienen, daß in immer weiteren Kreisen des nichtsozialdemokratischen Deutschlands sich die Erkenntnis von der Unentbehrlichkeit der Arbeiterschaft bei der aufbauenden Friedensarbeit und von ihrer gleichberechtigten Anteilnahme an allen staatlichen und gesellschaftlichen Tätigkeiten durchsetzte.

Selbst wenn man nun den Äußerungen dieser Erkenntnis noch so skeptisch gegenübersteht, so kann man sich doch der Pflicht nicht entziehen, in eine vorbereitende Erörterung über die für eine gemeinsame Friedensarbeit in beiden Lagern gegebenen Voraussetzungen einzutreten, und als ein Versuch in dieser Richtung ist das Buch anzusehen, das vor einiger Zeit Friedrich Lohm, der Bibliothekar des preussischen Herrenhauses, und Karl Legien, der Vorsitzende der Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands, unter dem Titel „Die Arbeiterschaft im neuen Deutschland“ herausgegeben haben. „Nichts kann wichtiger sein, als sich heute schon über die Möglichkeit und die Bedingungen einer geistigen Arbeiterschaft zwischen der bürgerlichen und der sozialistischen Welt klar zu werden“, sagten die Herausgeber in ihrem Vorwort, und sämtliche Beiträge, aus denen das Buch sich zusammensetzt, legen Zeugnis ab von der Bedeutung des Versuchs, der hier zum erstenmal nach einem bestimmten Plane unternommen wurde. Es ist ein lehrreiches und zum Nachdenken anregendes Buch, das auf diese Weise zu schreiben ist; auch für den, der Einwendungen gegen Teile seines Inhalts zu erheben hat. Zehn bekannte Sozialdemokraten und Gewerkschaftsführer und zehn Vertreter der deutschen Wissenschaft haben darin, jeder für sich, eine wichtige Einzelfrage, über die bisher Meinungsverschiedenheit bestand, nach dem Gesichtspunkt behandelt, wie weit sich für ihre Erledigung gemeinsame Richtlinien aufstellen und durchführen ließen. Der aber wollte beistimmen, daß es wichtige, wenn nicht die wichtigsten Fragen des öffentlichen Lebens sind, die nur auf der Grundlage des Zusammenwirkens aller Volksklassen

gelöst werden können? Man hat gegen die zehn an diesem Buche beteiligten Parteigenossen den Vorwurf erhoben, damit einer „bürgerlich-proletarischen Arbeiterschaft“ das Wort geredet zu haben. Das aber ist eine Schädigung des „Prinzips“ vom Klassenkampf. Dieser Vorwurf fällt glatt zu Boden, denn eine solche bürgerlich-proletarische Arbeiterschaft braucht nicht erst errichtet zu werden, sondern sie besteht schon längst und wird auch stets weiterbestehen müssen. Weder das Bürgertum noch die Arbeiterschaft leben im luftleeren Raum, sondern beide sind in den Bedingungen ihres Daseins aufeinander angewiesen und daher zu einer Verständigung gezwungen. Jede gesetzgebende staatliche Körperschaft, jede Gemeindeverwaltung, jeder Tarifvertrag, jede Krankenkasse oder Versicherungsanstalt legen Zeugnis von der Bedeutung dieser Arbeiterschaft ab. Wenn der Eintritt der Arbeitervertreter in diese praktischen Arbeitsgemeinschaften nicht verschmäht wird, so ist auch nicht einzusehen, warum es ein Unrecht sein soll, die Bedingungen und Voraussetzungen dafür literarisch untersucht und nach ihrer Bedeutung gewürdigt zu haben.

Die gewerkschaftlich organisierten Arbeiter dürften überhaupt am wenigsten geneigt sein, sich durch die bekannten, zum Ueberdruß mißbrauchten Schlagworte, wie Schädigung des Klassenkampfes und dergleichen in ihrer sachlichen Stellungnahme behindern zu lassen. Solche Einwendungen hat man bekanntlich früher auch gegen Tarifverträge, Arbeiterausschüsse, gemeinschaftliche Arbeitsnachweise usw. erhoben. Die organisierten Arbeiter wissen aus der Wirklichkeit, die sie täglich durchleben, daß der Klassenkampf kein „Prinzip“ ist, das jemand willkürlich schädigen kann, sondern vielmehr eine harte Tatsache des wirtschaftlichen Lebens, über die keiner hinwegkommt. Schon das Vorhandensein getrennter Unternehmer- und Arbeiterorganisationen ist ein schlüssiger Beweis für den Kampf der Klassen, und die Gewerkschaften würden sich selbst verneinen, wollten sie diese wirtschaftliche Tatsache je bestreiten. Das fällt natürlich niemandem unter ihnen ein. Aber die Gewerkschaftsbewegung muß sich entscheiden gegen die Auffassung, als wenn die Tatsache des Klassenkampfes jede Vereinbarung der Klassen untereinander über soziale Einzelfragen grundsätzlich ausschließt. Eine solche Auffassung ist utopisch und verurteilt bei folgerichtiger Durchführung die Arbeiterbewegung zu völliger Einflüßlosigkeit bei den gerade für die Arbeiterschaft wichtigsten sozialen Entscheidungen. Auch im Leben der Völker beobachten — glücklicherweise — Krieg und Frieden miteinander ab. Nachdem durch die Zuspitzung der Gegensätze ein Meßsen der Kräfte leider nicht vermieden werden konnte, wird auch die Zeit des Friedens wieder kommen, und schon sein Abschluß wird die bisher als Feinde sich bekämpfenden Völker zu Verhandlungen, zu einer „Arbeiterschaft“ nötigen, der wir sicherlich alle den denkbar besten Erfolg wünschen. Ähnlich liegen die Verhältnisse zwischen den Gesellschaftsklassen. Es kann auch zwischen ihnen nicht alle Tage zu einer Arbeitsprobe kommen, sondern nur dann, wenn sich auf dem Wege der Verhandlungen keine Verständigung erzielen ließ.

Wie liegen nun aber diese Fragen für die deutsche Arbeiterschaft in der Wirklichkeit? Es ist unser heißester Wunsch, daß uns das anbrechende Jahr von allen Völkern aus tiefstem Herzen ersehnter Frieden bringen möge. Wenn er aber kommt, so wird er unendlich viel Herzstück im Leben des einzelnen wie der ganzen Volksgemeinschaft wieder aufzubauen haben. Geradezu ungeheure Aufgaben sozialer Natur drängen sich der Arbeiterklasse auf, die sie aber nicht allein, sondern nur in Gemeinschaft mit den übrigen Volksschichten und der staatlichen Verwaltung zu lösen vermag. Sollte sie dieser Gemeinschaft aus Mäßigkeit auf das „Prinzip“ des Klassenkampfes fernbleiben wollen, so besteht die ernste Gefahr, daß diese folgen schweren Entscheidungen ohne ihre Mitwirkung und in einer die Angehörigen der Arbeiterklasse schwer schädigenden Weise getroffen werden. Die Fürsorge für die zahllosen Kriegsbeschädigten und für die Hinterbliebenen der gefallenen Brüder, ihre Eingliederung in das wirtschaftliche Leben ohne Schädigung der jetzt vorhandenen Arbeitskräfte, die Neuordnung unseres gesamten Wirtschaftslebens, das durch den gewaltigen und Jahre andauernden Abbruch aller Beziehungen der deutschen Industrie völlig aus den Fugen gegangen ist, die Fortführung der sozialistischen Selbständigkeit der Arbeiterschaft, die sich als unerschöpflicher Brunnen der deutschen Volkskraft in diesem Kriege bewährt haben, die Gestaltung des deutschen Finanzwesens bei Abtragung der riesenhaften Kriegsschulden, ohne daß die Fortführung der Kulturaufgaben in Staat und Gemeinden Schaden leiden — das alles sind Aufgaben von so gewaltiger Bedeutung, daß zu ihrer Bewältigung nicht die Kraft einer Klasse allein ausreicht, sondern eine Verständigung des Volksganges dringend erforderlich ist.

Eine der wichtigsten Voraussetzungen dafür, daß die deutsche Arbeiterschaft bei der Erfüllung dieser Aufgaben, die das neue Deutschland nach Friedensschluß zu lösen hat, auch den ihr zunehmenden Einfluß in die Bagchale werfen kann, ist allerdings, daß ihre organisatorische Einheit unangetastet bleibt, daß es niemandem gelingt, aus irgend welchen verstaubten oder gar persönlichen Gründen einen Scheit in der Arbeiterbewegung gerade in einem Zeitpunkt anzufachen, wo sie in den für ihre Zukunftsentwicklung bedeutungsvollsten Abschnitt ihrer Geschichte eintritt. Hier handelt es sich um Sein oder Nichtsein der deutschen Arbeiterorganisationen. Wir erwarten, daß die schwere Zeit eine einige deutsche Arbeiterschaft vorfinden wird, die zielbewußt auf die Erfüllung ihrer Forderungen hinarbeitet und über alle, die sie aus „prinzipiellen“ Gründen an einer erfolgversprechenden Wahrnehmung ihrer eigenen Sache hindern wollen, unerbittlich zur Tagesordnung übergeht.

Ein Kluger und ein Dummer,
Die machen mir wenig Nummer;
Doch die schlimmste Sorte von Leuten
Sind immer die — Halbgescheiten.

Unsere internationalen Verbindungen

In den Streit darüber, ob eine „neue Internationale“ geschaffen werden muß oder ob die alte noch gut genug ist, wollen wir uns nicht mischen. Außerdem kommt für uns Metallarbeiter bekanntlich in Betracht, daß unser internationaler Bund kräftig weitergedeiht. Wie weit die britischen Kollegen auf ihren eigenen Wegen weitergehen werden, können wir in Ruhe abwarten. Es muß aber auch noch bei uns manches geschehen, um unsere internationalen Verbindungen besser auszubauen. Wenn man auch die Fragen, die sich bei dieser Gelegenheit aufwerfen, jetzt noch nicht erschöpfend beantworten kann, so ist es doch möglich, die Aufmerksamkeit auf einiges zu lenken, das bisher zu wenig beachtet worden ist, dem aber in Zukunft nicht nur die Metallarbeiter unbedingt mehr Aufmerksamkeit schenken müssen, wenn man unzulängliche Mängel der Arbeiter-Internationale beseitigen will.

Einige Gedanken darüber, wie künftig die internationalen Verbindungen zu pflegen sind, spricht Genosse Peus (Dessau) in Heft 5 der in München erscheinenden, vom Genossen Parvus herausgegebenen Zeitschrift Die Glocke aus. Peus schreibt in dem genannten Heft über „den Krieg als Förderer von Sozialismus und Demokratie“. Wir kümmern uns hier jedoch nicht um den Hauptinhalt des Aufsatzes, sondern nur um dessen vorletzten Absatz. Dieser lautet:

„Und wie wird es nach dem Kriege mit unseren Internationalen? Ich denke, auch der soll größer, wirksamer, wahrhafter werden. Er war ja auch bisher gar zu dürftig. Auf den alle paar Jahre stattfindenden Kongressen ein paar an den Fingern abzuzählende Menschen, die einander kennen lernten. Die anderen waren ja nur Staffage. Auch die Errichtung eines internationalen Bureaus kann mir solange nicht imponieren, als jede wirklich nützliche Arbeit fehlt. Immer begegnen sich dieselben paar Menschen. Zu wirklich wertvollem Internationalismus können wir nur kommen, wenn die Völker sich gegenseitig in Massen kennen lernen. Neben den wenigen Austauschprofessoren von allen Städten aus durch die Gewerkschaften viele Tausende Austauscharbeiter! Die Elite der Sozialdemokratie muß das Ausland aus eigenem Erleben kennen. Nicht um die nationale Eigenart zu verlieren, nicht um wertloses zu werden, sondern um zwischen Volk und Volk Verständnis und Sympathie zu wecken. Jeder Arbeiterbeamte bekomme für seine Ferien ein Zwangsbillet ins Ausland! Wenn dadurch auch der Wert einer künstlichen Hilfsprache erkannt und verstanden wird, daß sie als Kurzsprache besser ist als alle natürlich gewachsenen, dann wird solcher Internationalismus sicher bessere Früchte tragen als der bisherige. Wir wundern uns über die Franzosen und die Engländer, daß sie uns nicht verstehen. Ich wundere mich nicht darüber. Wo sind denn die Franzosen und Engländer der Arbeiterklasse, die in Deutschland gereist wären?“

Genosse Peus hat hier Nichtiges und Unnichtiges vermengt. Wichtig ist, daß auf den internationalen Kongressen und sonstigen Zusammenkünften immer nur verhältnismäßig wenige Teilnehmer aus den verschiedenen Ländern einander wirklich nähertraten, die übrigen Teilnehmer betätigten sich nur, wenn die Vertreterschaften aus den einzelnen Ländern unter sich zu Sonderberatungen zusammenkamen, wenn sie sich nicht gar damit begnügten, nur bei den Abstimmungen „mitzuwirken“. Im allgemeinen blieb aber jede Landmannschaft unter sich und nur verhältnismäßig wenigen sprachkundigen Teilnehmern war es möglich, mit Genossen aus anderen Ländern Verbindungen anzuknüpfen. Allerdings können wir uns nicht vorstellen, wie auf den internationalen Sozialistenkongressen „die Völker sich gegenseitig in Massen kennen lernen“ können. Eine Beteiligung größerer Massen ist gewöhnlich nur aus dem Lande zu erwarten, wo der Kongreß gerade stattfindet. Ins Ausland schickt man nicht gern viele Leute. Da hält man es vielfach für genügend, wenn das Land oder die betreffende Organisation „vertreten“ ist. So lag zum Beispiel der neunten Generalversammlung unseres Verbandes (Hamburg 1909) ein Antrag vor, wonach der Verband aus „Sparsamkeitsrücksichten“ zum internationalen Metallarbeiterkongreß in Birmingham nur drei Vertreter entsenden sollte und dieser Antrag wurde angenommen mit der geringen Erweiterung, daß der Verbandsvorstand und die Schriftleitung sich ebenfalls vertreten lassen dürften. Zum nächsten, in Wien stattfindenden internationalen Metallarbeiterkongreß werden außer dem in Deutschland wohnhaften internationalen Sekretär 12 Vertreter des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes anwesend sein. Das ist schon mehr, aber immer noch keine Massenbeteiligung. Wir meinen, daß es eine falsche Sparsamkeit ist, bei solchen Gelegenheiten Kaufmann zu wollen.

Nun muß man allerdings gestehen, daß auf Kongressen die „Massen“ einander nicht kennen lernen können und auch Peus meint dies nicht. Dies soll erst möglich sein dadurch, daß die Arbeiter mehr ins Ausland gehen. Dies geschieht schon in gewissem Umfang. Viele organisierte deutsche Arbeiter gehen nach Schweden, allerdings hauptsächlich, um das Land kennen zu lernen. Auch Belgien wurde vor dem Kriege gerne besucht, namentlich von Arbeitern aus Westdeutschland. Beträchtlich weniger gingen nach Frankreich. Auch nach England gingen verhältnismäßig wenige, was wohl hauptsächlich auf die Schwierigkeit zurückzuführen ist, als Ausländer in die Gewerkschaft aufgenommen zu werden. Allerdings kann man in englischen Gewerkschaften viele Namen von deutschen Klagen finden, die gehören aber Naturalisierten, womöglich gar solchen, deren Vorfahren schon Untertanen des Vereinigten Königreichs wurden. Nach Oesterreich und den skandinavischen Ländern gehen schon mehr deutsche Arbeiter, aber hauptsächlich aus dem alten deutschen Wandertrieb, um Land und Leute kennen zu lernen. Aus Oesterreich-Ungarn und Skandinavien kommen auch viele Metallarbeiter nach Deutschland, teils weil sie hier mehr verdienen können, teils, weil es sich, wie in Dänemark, bei der Kleinheit des Landes gewissermaßen von selber versteht, daß ein strebsamer junger Mann ins Ausland reist. Ohne Zweifel sind — wenigstens soweit es uns Metallarbeiter betrifft — die ungetriebenen internationalen Beziehungen zum großen Teil auf diesen Massenverkehr zwischen den genannten Ländern zurückzuführen. Peus scheint zu wollen, daß ein solcher Massenverkehr allgemein planmäßig

nüßgebaut werde. Der Gedanke erscheint bestechend, indessen...

wohner usw. zu unterrichten. Man darf nicht alles mit deutschem...

Als Freund einer künstlichen Hilfssprache sieht Neus...

Kriegswirtschaft in der Elektrizitätsindustrie

Am den Plänen einer Vereinheitlichung der Elektrizitätsversorgung...

In der Generalversammlung der Allgemeinen Elektrizitäts...

Die finanziellen Ergebnisse der A.E.G. im Kriegsjahr 1914/15...

Einmal in jeder Beziehung vorzüglichen Abschluß veröffentlicht...

Table with 3 columns: Geschäftsjahre (1914/15, 1913/14, 1912/13) and rows for Gewinn, Umsatzeinnahme, and Verlust.

Es sei, sagt die Verwaltung in dem Geschäftsbericht, keine Ver...

Die zu besprechenden Unternehmen gehören der Siemens...

der Gesellschaft reiche Beschäftigung. Es wird auf die Einrichtung...

Vom Deutschtum in Großbritannien

Deutsche sind unter der Bevölkerung Großbritanniens und Irlands...

Kolonienbildend, das heißt in bestimmten Straßen der Städte...

Die deutsche Presse war vertreten durch die 1858 gegründete...

Die ältesten deutschen Gemeinschaften in England verfolgten...

Die älteste deutsche Schule wurde 1708 bei der Marien...

Der Wohlfahrtspflege dient in London die seit 1817 be...

Das deutsche Hospital, im Jahre 1843 gegründet und...

Schließlich sei noch das deutsche Waisenhaus erwähnt...

Die deutsche Seemannsmission unterhält in Groß...

In welchem Umfang nach dem Kriege das deutsche Vereins...

Unser Verband in der 71. Kriegswoche

Das Ergebnis unserer Erhebung über die Mitglieder...

Übersicht über die Zeit vom 5. bis 11. Dezember 1915.

Table with columns: Nr., Verwaltungen, Mitglieder, etc. Summary of membership and administrative data for the week of Dec 5-11, 1915.

Krank gemeldet waren in der Berichtswache 3427 Mitglieder. An Krankenunterstützung gelangten durch die berichtenden Verwaltungstellen in derselben Zeit 10925 M zur Auszahlung.

Deutscher Metallarbeiter-Verband

Um Irrtümer zu vermeiden und eine geregelte Beitragsleistung zu erzielen, machen wir hiermit bekannt, daß mit Sonntag dem 2. Januar der 2. Wochenbeitrag für die Zeit vom 2. bis 8. Januar 1916 fällig ist.

- List of administrative offices and their respective contribution classes for January 1916, including locations like Düsseldorf, Essen, and Düsseldorf.

Bestellungen auf das Inhaltsverzeichnis der Metallarbeiter-Zeitung 1915 sind bis spätestens 22. Januar 1916 an die Verlagsstelle der Metallarbeiter-Zeitung in Stuttgart, Köpferstr. 16b II, zu richten.

Die Verwaltungstellen werden darauf aufmerksam gemacht, daß zu den regelmäßigen Versammlungsanzeigen im Verbandsorgan immer nur die vom Vorstand gelieferten Vordrucke zu benutzen sind.

Alle für den Verbandsvorstand bestimmten Sendungen sind an den Vorstand des Deutschen Metallarbeiter-Verbandes, Stuttgart, Köpferstraße 16a, zu adressieren.

Berichte

Heizungsmonteure.

Hamburg. Zu der am 13. Dezember v. J. im Gewerkschaftshaus abgehaltenen Versammlung wurde zunächst des verstorbenen Kollegen August Wegner in der üblichen Weise gedacht.

Jahre 1917 zu richten. Es sei nur aber nicht damit gesagt, daß die Verhandlungen in den einzelnen Betrieben über Zulagen...

Metallarbeiter.

Barmen-Elberfeld. Die Wuppertaler Metallindustrie, die vor dem Kriege zu einem großen Teile auf die Ausfuhr angewiesen war...

Duisburg. Als im November vorigen Jahres der Geschäftsabluß der Firma Krupp für das Jahr 1914/15 der Öffentlichkeit unterbreitet wurde, da klangte alle Welt über den Riesenergebnis, der im Kriegsjahr — das so manchem Not und Entbehrung brachte — der Firma in den Schoß fiel.

Der Arbeiterinnen erhalten durchweg einen bedeutend niedrigeren Lohn; 15 bis 30 % Stundenlohn, der Stückpreis bei Afford geht bis zur Hälfte der Sätze für Arbeiter herab.

Hannover-Verden. Der Beschäftigungsgrad ist in der hiesigen Metallindustrie noch stark. Geringfügig werden besonders Kriegsbedarfsgüter gefertigt.

aber noch Unternehmer gibt, die sich in der jetzigen Zeit weigern, den Ausschlag für Ueberstunden zu zahlen, so daß es darum in einem Betrieb zum Ausstand kam, in mehreren Betrieben die Ueberstunden...

Berlin. Arbeitsnachweisbericht für November 1915.

Table showing employment statistics for Berlin in November 1915, categorized by profession (Berufe).

Rundschau

Der vierte Kriegskredit, wiederum zehn Milliarden Mark umfassend, ist im Reichstag gegen eine Minderheit von rund 20 Stimmen bewilligt worden.

wirklich glaubt, es mit ihrem Gewissen nicht länger vereinbaren zu können, der Regierung zur Kriegführung Mittel zur Verfügung zu stellen, so hätte sie folgerichtig auch diese Steuer abzulehnen müssen. Daß sie es nicht tat, bestärkt uns in der Überzeugung, daß nicht bloß sachliche Gründe für ihr Verhalten maßgebend gewesen sind.

Wenn gesagt wird, die politisch-militärische Lage habe sich gegen früher geändert und es bestehe die Gefahr, daß der Krieg zu einem Eroberungskrieg werde, so ist das Unsichtliche, denn ein Beweis für eine solche Veränderung liegt nicht vor, auch nicht in der Antwort des Reichstags auf die Interpellation der Sozialdemokratie. Bei solchen Meinungsverschiedenheiten muß aber die Meinung der Mehrheit den Ausschlag geben. Darauf beruht die Demokratie. So müßte gebandelt werden, selbst auf die Gefahr hin, daß die Mehrheit sich im Irrtum befindet. Aber das zu vermuten, liegt kein Anlaß vor, im Gegenteil sprechen bei unbefangener Prüfung alle Momente dafür, daß die Mehrheit und nicht die Minderheit auch sachlich im Recht ist.

Die Erörterungen über die brennenden Lebensmittelfragen haben im Hauptausschuß des Reichstags einen so großen Umfang angenommen, daß der Bericht darüber nicht mehr gegeben und die anschließenden notwendigen Verhandlungen in der Vollversammlung vor Weihnachten nicht mehr geschehen konnten. Der Reichstag hat sich aus diesem Grunde bis zum 11. Januar vertagt und wird dann mindestens noch eine Woche lang gerade die die minderbemittelten Kreise unseres Volkes so tief bewegenden Ernährungsfragen, die Fragen der Zensur und des Belagerungsstrafes und andere wichtige Einzelheiten ausführlich behandeln. Aber schon jetzt ist ein bemerkenswerter Erfolg zu verzeichnen: Nicht nur werden zum 1. Januar die Reichsunterstützungen für die Angehörigen der Soldatenfamilien erhöht, sondern es wird auch für die Behandlung der Nahrungsmittelfragen ein besonderer Ausschuss von 15 Mitgliedern des Reichstags eingesetzt, der in wöchentlichen Beratungen mit dem Reichsamt des Innern auf eine Verbesserung der Verhältnisse hinarbeiten soll. Hat das Reichsamt bisher der unmittelbaren Verbindung mit den Verbraucherkreisen ermangelt, so wird und muß das jetzt anders werden. Wir sind überzeugt, daß gerade die sozialdemokratischen Mitglieder des Ausschusses alles daransetzen werden, um die Regierung vorwärts zu treiben und den noch immer bestehenden Mißständen ein Ende zu bereiten. Es ist die allgemeine Überzeugung, daß wir, abgesehen von einzelnen Dingen, wie Milch, Butter, Kraftfutter, genug Lebensmittel zur Verfügung haben, und daß es nur darauf ankommt, sie richtig zu verteilen, den Wucher auszuschließen und die Preise der Leistungsfähigkeit der Massen anzupassen. Wenn das nachdrücklich geschieht, wird manche Mißstimmung ausgeräumt werden.

Gewerkschaftliche Frauenzeitung.

Vom Januar 1916 an erscheint in der Lage der General-Kommission unter dem Namen Gewerkschaftliche Frauenzeitung ein Blatt, das beitragen soll, die Arbeiterinnen und weiblichen Angehörigen für die gewerkschaftlichen Organisationen zu gewinnen. Durch Heranziehung von sachkundigen Mitarbeitern für die verschiedensten, die Frauen und Töchter der Arbeiterklasse berührenden Gebiete wird das Blatt insstande sein, sie mit dem Nützlichsten zu versehen, dessen sie in ihrem Kampf um wirtschaftlichen und geistigen Fortschritt bedürfen. Die Gewerkschaftliche Frauenzeitung wird von einer Reihe von Verbandsvorständen für ihre weiblichen Mitglieder bezogen und an diese kostenlos abgegeben. Durch die Post ist das Blatt zum Preise von 40 S. (ohne Bestellgeld) für das Vierteljahr bei allen Postanstalten zu beziehen. Um auch den nicht erwerbstätigen Frauen von Gewerkschaftsmitgliedern die Zeitung zu einem billigen Preise zugänglich zu machen, können die Verbandsvorstände Bestellungen für 20 S. für das Vierteljahr annehmen. Das Korrespondenzblatt bemerkt in seiner Nr. 52 dazu:

An den Gewerkschaften liegt es nun, für die weiteste Verbreitung der Gewerkschaftlichen Frauenzeitung Sorge zu tragen. Soll das neue Blatt seine Aufgabe, die Arbeiterinnen und Arbeiterinnen für die gewerkschaftliche Organisation zu erziehen lösen können, dann muß es auch in die Hände derer gelangen, für die es bestimmt ist. Die Gewerkschaftliche Frauenzeitung soll in jedes Heim der organisierten Arbeiter dringen, dieses Ziel muß im Interesse der Gewerkschaften erreicht werden.

Zufällig ist die Bemerkung, mit der der Vorwärts in seiner Nr. 35 vom 25. Dezember die Kündigung des genannten Blattes begleitet. Sie lautet:

„Diese Neugründung entspricht bekanntlich einem Beschluß einer der letzten Parteikonferenzen der Gewerkschaften. Sie ist zum großen Teil, wenn nicht sogar ausschließlich, zurückzuführen auf die Antipathie, die in den Kreisen der Gewerkschaftsführer gegen das bisherige Organ der proletarischen Frauen, die Gleichheit, vorhanden war. Der Inhalt der letzteren, der in streng sozialistischem Sinne unter Leitung der Genossin Clara Zetkin behandelt wurde, entsprach nicht der Geisteshaltung der General-Kommission. Mit einer neuen Frauenzeitung glaubt man nun wohl den Anfang machen zu sollen, die angerechnete Richtung propagandistisch zu unterstützen. Vielleicht wagt man sich später noch an größere Ziele heran.“

Wozu die neue Gründung zurückzuführen ist, kann der Vorwärts im Protokoll der letzten Generalversammlung unseres Verbandes lesen. Auf dieser hatte unsere Kollegin Frida Müller einen entsprechenden Antrag eingebracht. Bei der Beratung darüber hat niemand etwas für oder wider die Gleichheit gesagt. Daß die Generalkommission das neue Blatt unter Gleichheit Einfluß stellen würde, hat allerdings niemand erwartet. Doch scheint gerade dies den Kern des Vorwurfs zu bilden, der gegen das Blatt laut, ehe es noch eine Nummer davon zu sehen bekommen hat. Bei der Geisteshaltung, in der sich der Vorwärts zurzeit befindet, kann dies der Gewerkschaftlichen Frauenzeitung nur zur Empfehlung gereichen.

Internationaler Metallarbeiter-Bund.

Über die Bemühungen der Hobson und Genossen, einen neuen internationalen Metallarbeiterbund zu gründen, wurde schon am 1. Dezember in der Nr. 14 der Metallarbeiter-Zeitung abgehandelt. Auf der Sitzung des Internationalen Metallarbeiter-Bundes, allerdings in einer sehr unruhigen Unterbrechung, am 1. und 2. Januar in der Sitzung des Internationalen Metallarbeiter-Bundes, wurde die Sache in Berlin. Nachdem der Metallarbeiter-Bund eine Klage gegen die Metallarbeiter-Zeitung (sogenannte Klage der Gewerkschaftlichen Metallarbeiter-Zeitung) wiederzugeben hat, ist er nun über die Befreiung des englischen Verbandes der australischen Metallarbeiter-Bund von Berlin nach London überführt, weil es angebracht erscheint, auch unsere Meinung offen zu legen.

Über die Haltung der deutschen Gewerkschaften in bezug auf den Bund haben wir nicht berichtet, unsere Meinung ist bereits angegeben und haben nicht über den politischen Grund gesprochen, den die Klage gegen die Metallarbeiter-Zeitung darstellt, sondern nur die Klage gegen die Metallarbeiter-Zeitung, die die Metallarbeiter-Zeitung über die Befreiung des englischen Verbandes der australischen Metallarbeiter-Bund von Berlin nach London überführt, weil es angebracht erscheint, auch unsere Meinung offen zu legen.

Unsere sagungsfähige Meinung hat sich nicht geändert. Wir müssen das Wort nicht abgeben lassen, denn wir wissen nicht, welche englische Gewerkschaft der Hobson-Bund in die Hand genommen hat, es ist nur ein Streikbündnis, wie wir in unserer Metallarbeiter-Zeitung Nr. 51 schon vorher auch ausgesprochen haben. Die Redaktionen der Metallarbeiter-Zeitung sind.

Wenn der Krieg zu Ende ist, so werden wir frei leben und diejenigen beurteilen, die die Verteilung verdienen, auch wird dann ebenfalls die Zeit gegeben sein, zu erklären, ob die Arbeiterorganisationen der anderen kriegführenden Länder (sei es auch nur dadurch, daß sie bedingungsweise auf die grundsätzliche Gegnerschaft zum Kriege verzichteten) nicht beinahe ebenso sehr wie die deutschen überlebten haben, indem sie dem Kriege durch Gewährung ihrer Begeisterung und ihrer unbedingten Unterstützung unwissentlich die Verschärfung des Massenhasse begünstigten, auf den die Kapitalisten und die Nationalisten aller Länder stark rechnen, um die Sklaverei des Proletariats vorzubereiten zu können.

Über der Beschluß der englischen Genossen erscheint in diesem Augenblick als eine unnütze Vergeltungstat gegen die Leiter des internationalen Bundes, die trotz des Krieges fortzuführen sind, die internationalen Verbindungen so aufrecht zu erhalten, daß, wenn der Krieg zu Ende ist, die Beziehungen auf bestimmten Voraussetzungen und klareren Abmachungen wieder aufgenommen werden können.

Der in London gefasste Beschluß hat keinen Wert. Die der Internationale angeschlossenen Verbände hätten zuvor befragt werden müssen. Aber auch wenn deren Mehrheit dafür gewesen wäre, so hätten wir gleichwohl gebührend und kühllich zurückgehalten, um das Ende des Krieges abzuwarten. Dann wird die Einberufung des Kongresses möglich sein und man wird sehen, ob die Verlegung des Sitzes angemessen sein wird. Inzwischen ist es nötig, daß die Leiter der Landesverbände sowie die Proletarier, die ihnen Gefolgschaft leisten, sich von dem durch die Schreden des Krieges in ihren Seelen hervorgerufenen Hass hinreichend lassen. Wir tun darauf, daß die Einigkeit nicht gestört werde, die unter unseren Organisationen herrschen soll und vermeiden wir, weitere Schranken des Hasses zwischen den Arbeitern der verschiedenen Nationen zu errichten. Wir tagen mit allen Erörterungen. Das sollte zunächst auch von den deutschen Organisationen getan werden. Wenn, anstatt darüber zu erörtern, daß die Organisatoren der anderen Länder ihr Benehmen nicht der Billigung würdig fanden, sie sich bemüht hätten, überflüssige Verteidigungen und schändliche Anschuldigungen zu vermeiden, so wäre wahrscheinlich niemandes Gemütsruhe gestört worden und auch gegenüber den schrecklichsten Kümmernissen hätten alle die Kraft gehabt, abzuwarten und nicht an der Güte unserer Sache zu verzweifeln. Wenn aber hier unter uns Genossen sind, die geizig haben, so mögen wir uns hüten, die Irrtümer zu vergrößern und gar noch unverbesserbar zu begehren.

Die Stellung des italienischen Verbandes zur Frage der Sitzverlegung ist natürlich unter den gegenwärtigen Umständen die einzig richtige.

Über das übrige regen wir uns nicht auf. Nur eine, vom Metallurgico selber mit dünnen Worten zugegebene Tatsache wollen wir feststellen. Also wir werden auf jeden Fall schon jetzt verurteilt. Bei uns will der Metallurgico nicht erst warten, bis er nach dem Kriege möglicherweise genauem Aufschluß erhält über manches, von dem er jetzt gar nichts weiß. Ob auch andere geizig haben, will der Metallurgico nach dem Kriege „erörtern“ (discutere). Wir aber sollen durch unsere Verteidigung „niemandes Gemütsruhe föhren“ (turbare la serenità di nessuno). Es fehlt nur noch, daß man von uns ein dankbares Wächeln dafür verlangt, daß der Metallurgico so mit zweierlei Maß zu messen geruht. Auf weitere Erörterungen auf diese Auslassungen, die selbst in der gegenwärtigen, an Ungeheuerlichkeiten so reichen Zeit noch auffallen, verzichten wir vorläufig. Wir können dies auch deswegen, weil die Leiter des Metallurgico unsere Erörterung wahrscheinlich nur mangelhaft kennen lernen würden. Vielleicht sind die eigenartigen Bemerkungen des Metallurgico auch auf die in Italien besonders scharfe Zensur zurückzuführen. Erwarten dürfen wir jedoch, daß der Metallurgico endlich anfangen wird, selber etwas mehr nach den guten Ratschlägen zu handeln, mit denen er gegen uns so freigebig ist.

Der Krieg und das Thermometergewerbe.

Thermometer werden fast nur in Deutschland angefertigt, hauptsächlich in Thüringen. Im Ausland ist die Erzeugung eine ganz geringe, und auch dort werden dazu fast nur deutsche Arbeiter verwendet. Die Anfertigung erfolgt fast ausschließlich in der Heimarbeit, nur ganz vereinzelt findet man in größeren Städten einige Thermometerarbeiter. Auch diese werden verschwinden, denn mit der Heimarbeit kann die Industrie in der Großstadt den Wettbewerb nicht aufnehmen, weil die Bezahlung der Heimarbeiter eine so schlechte ist, daß man von einer Glasindustrie reden kann. Der Heimarbeiter fertigt den Tag drei, höchstens dreieinhalb Dutzend ärztliche Thermometer an, und da für das Dutzend Thermometer nur ein Lohn von 80 S. gezahlt wird, so verdient er 240 bis 280 M. Von diesem Verdienst gehen aber die Unkosten für Glasrohre und Quecksilber ab, so daß der Verdienst wesentlich geringer wird. Die Lohnverhältnisse der Heimarbeiter gestalten sich aber immer trüber, da kaum in die Lehre getretene junge Leute sich „selbständig“ machen und ihre Erzeugnisse zu ganz geringen Preisen absetzen, um überhaupt Beschäftigung zu haben. Dadurch werden die Löhne oder Verkaufspreise der Heimarbeiter immer tiefer herabgedrückt.

Beim Kriegsausbruch trat eine wesentliche Veränderung in der Produktion ein. Die Regierung erließ ein Ausfuhrverbot für Thermometer, auch nach neutralen Staaten durften sie nur unter der ausdrücklichen Zustimmung der Regierung ausgeführt werden. Mit dem Ausbruch des Krieges stieg die Nachfrage nach ärztlichen Thermometern ganz erheblich. Für die Thermometerarbeiter brach dadurch eine glänzende Zeit an.

Die Glasarbeiterorganisation hat ihr Möglichstes, um geordnete Arbeitsverhältnisse zu schaffen. Zunächst wurde mit den Händlern ein Vertrag abgeschlossen, der vom 1. Mai bis zum 30. November Gültigkeit hatte und der Lohnverhältnisse von 30 bis 50 vom Hundert vorwärts brachte. Wenn man aber die vorher gezahlten niedrigen Löhne in Erwägung zieht, so kommt trotz der erheblichen Lohnerhöhung noch nicht von hohem Verdienst der Thermometerarbeiter gesprochen werden. Für eine längere Vertragsdauer waren die Händler nicht zu haben; sie erklärten, daß nach Beendigung des Krieges es für sie nicht mehr möglich wäre, die hohen Löhne zahlen zu können.

Bereits vor Ablauf des Vertrages trat die Arbeiterorganisation erneut an die Unternehmer heran, um einen neuen Vertrag abzuschließen. Die Händler waren dazu nicht zu bewegen, dagegen zeigten sie sich genügt, wesentliche Forderungen zu machen. Leider muß gesagt werden, daß der Vertragbestand auch bei den Arbeitern nicht so ausgeprägt war; sie selbst erklärten teilweise, daß ihnen höhere Löhne angenehmer wären als die Vertragsdauer. So scheiterte die Verhandlung eines neuen Vertrages, dagegen wurden die Löhne erneut um 50 bis 100 vom Hundert erhöht.

Es wäre nun zu wünschen, daß diese Arbeiterschaft den Wert der Gewerkschaftsorganisation besser schätzen lernt und auch nach dem Krieg sich hart genug zeigt, die erzwungenen Vorteile zu verteidigen.

Vom Ausland

Bereinigte Staaten von Nordamerika.

Zusammenfassung. Wie wir dem Oktoberheft des Internationalen Molders Journal entnehmen, hat eine Miss Larbell im American Magazine einen Aufsatz über „wissenschaftliche Betriebsführung“ veröffentlicht. Mit diesem „Heim“ ist jetzt bereits bezogen die Paraphrasen eines solchen Arbeiter, der sich dem Laboratorium widmet. Unter den Abteilungen, die dem Aufsatz beigegeben sind, befindet sich auch eine von drei Formeln mit einem Haufen von keinen Gesetzmäßigkeiten. Darunter steht:

Diese drei Formeln sind Formeln in einer Gießerei, die seit mehreren Jahren unter wissenschaftlicher Betriebsführung steht. Seit letzterem September hatten von sechs Zoll Durchmesser, wie auf der Abbildung zu sehen ist. Vor neun Jahren wurde der Arbeiter in diesem Betrieb 80 Stück den Tag. Die Gewerkschaftsbeamten erlaubten damals, eine Zeitung von 60 Stück sei ausreichend, und weil der Unternehmer sich weigerte, sich damit einzulassen, so erklärten, werden die Arbeiter zum Streik aufgeführt. Jetzt macht ein Mann 160 bis 180 Stück den Tag und verdient schönes Geld dabei.“

Der Leiter der Formergesellschaft fragte bei Miss Larbell an nach dem Namen der Gießerei und bat ferner um Auskunft, ob dort die Formen noch unter denselben Bedingungen gemacht würden wie vor neun Jahren, das heißt, ob dort die Einrichtungen gleichgeblieben seien. Es konnte nämlich sein, daß man vor neun Jahren mit der Hand formte und jetzt mit der Maschine. Miss Larbell antwortete, weil sie versprochen habe, den Namen der Gießerei nicht zu verraten, könne sie keine Auskunft geben. Das Formierblatt bedauert, daß die Verfasserin sich nur in ziemlich einseitiger Weise unterrichtet habe. Ebenso einseitig ist eine Bemerkung von ihr über „Grundlohn“ in Betrieben mit „wissenschaftlicher Betriebsführung“. Dazu bemerkt das Formierblatt, daß diese „Grundlöhne“ oft beträchtlich niedriger sind als die Gewerkschaftsmindestlöhne und daß Unternehmer mit „wissenschaftlicher Betriebsführung“ sich durchaus nicht von anderen Unternehmern unterscheiden, wenn es sich darum handelt, möglichst niedrige Löhne zu zahlen. Der Aufsatz der Miss Larbell sei geeignet, solche Leute irrezuführen, die von der Sache nichts verstehen, aber niemals Arbeiter, die die „wissenschaftliche Betriebsführung“ an dem Orten kennen gelernt hätten, wo sie angewandt wird. Das Formierblatt führt dann weiter aus, eine eigentliche „wissenschaftliche Betriebsführung“ gebe es gar nicht. Was man so nennt, sei eine Anzahl verschiedener Verfahren, die von gewissen „Leistungsfähigkeits-Steigerern“ (efficiency engineers), wie Taylor, Gantt, Emerson u. a. ausgedacht und von Gaunern und Marktchreibern (fakers and charlatans) „vervollständigt“ worden seien, die gegen glänzende Bezahlung ihre „Systeme“ in den Betrieben leichtgläubiger oder habgieriger Unternehmer einführen. Ein bekannter Vertreter der „wissenschaftlichen Betriebsführung“ teilte dem Leiter des Formierblattes mit, daß er sein Verfahren nicht eher in einem Betrieb einführe, als bis er sich überzeugt habe, daß der Unternehmer ein anständiger Mann sei, der nicht beabsichtige, seine Arbeiter damit zu schinden. Der Schriftleiter fragte diesen Herrn, weshalb er sich nicht mit Gleichgesinnten zusammensetze, um den Gaunern und Marktchreibern ihr Treiben unmöglich zu machen. Er erhielt die Antwort: „Das können wir schwerlich, denn von ihnen sind etwa viermal soviel vorhanden wie von uns.“

Die Zeitchrift des Internationalen Formierverbandes weist dann noch besonders darauf hin, daß die „wissenschaftliche Betriebsführung“ sich schlecht vereinbaren lasse mit gemeinschaftlichen Verträgen. Die meisten Unternehmer, die sie anwenden, seien offene Gewerkschaftsgegner. Was man theoretisch auch alles verbinden möge, in Wirklichkeit laufe es in vielen Fällen doch darauf hinaus, die Arbeiter bis zur Grenze der Leistungsfähigkeit anzuspornen und diesen Zustand dauernd beizubehalten.

Eingegangene Schriften

Der Arbeiter-Nachrichten-Kalender, der gute Freund, der Zehntausende von Arbeitern täglich als unentbehrlich gewordener Ratgeber begleitet, tritt diesen Winter für 1916 an. Daß sein Inhalt unter dem Zeichen des Krieges steht, ist leider auch für das neue Jahr noch selbstverständlich. Der Kalender greift die Fragen auf, die unzähligen Volksgenossen heute am nächsten liegen. Die Versorgung der Kriegsteilnehmer und ihrer Hinterbliebenen wird von Rudolf Wiffell in klarer Uebersicht für die praktische Benutzung vorgetragen. Ueber die wichtige Rolle des Kriegsauslasses für Konsumenteninteressen, der die aufmerksamste Beachtung aller fordert, spricht Robert Schmidt. Den Soldaten wird wertvolle Hilfe leisten, was Julius Zabel über Gekundhaltung im Felde schreibt, und der hygienischen Aufklärung wird dienen, was über die Grundlinien der Ernährungsgesetze gesagt ist. Ein vorzügliches Bildnis Ignaz Auers ist dem Kalender vorangestellt; denn im nächsten Frühjahr würde Auers ein Siebziger geworden sein. Der Nachrichten-Kalender sagt, was dieser Mann der Arbeiterbewegung Deutschlands gewesen ist. Endlich wird in Worten und Zahlen dargelegt, wie die Gewerkschaften im ersten Kriegsjahr der andauernden Masse neuer Aufgaben sich gewachsen zeigten, so daß sie ein starker Felsen der Arbeiterklasse blieben. All diesen Beiträgen schließt sich eine Fülle von Adressen an, wie es jeder organisierte Arbeiter immer zur Hand haben muß für seine feste Verbindung mit dem großen Ganzen, das seinem Leben Halt, Schutz und Kraft gibt. So hat der Nachrichten-Kalender all das, was er haben muß, um neue Scharen von Freunden zu den alten hinzuzugewinnen. Der Preis ist wie bisher 50 S. Verlag: Buchhandlung Vorwärts, Berlin SW. 68.

Jungvolk-Almanach 1916. Herausgegeben von der Zentralfstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands. Verlag Buchhandlung Vorwärts, Berlin. 160 Seiten. Preis 50 S.; für Jugendliche, durch die Jugendauschüsse bezogen, 25 S. — Trotz der schwierigen Zeitumstände hat die Zentralfstelle für die arbeitende Jugend Deutschlands auch für das kommende Jahr wieder den Jungvolk-Almanach erscheinen lassen. Ein Bild in das Buchlein, das im alten, schmutzigen Gewand sich präsentiert, zeigt, daß es in der Reichhaltigkeit des Inhalts und in der sorgfältigen Auswahl der Beiträge seinen Vorgängern durchaus nicht nachsteht. In den Ernst der Zeit führen den Leser gleich die Monatsberichte des Kalendariums und das Eingangsgedicht Jürgen Brands ein, wie denn auch naturgemäß eine ganze Anzahl der folgenden Beiträge den gewaltigen Geschehnissen, die wir erleben, und den Wüthungen, die sie auf unsere Arbeiter- und Jugendbewegung ausüben, gewidmet sind. So gibt Heinrich Schulz in seinem Aufsatz „Der Weltkrieg 1914/15“ eine zusammenhängende Darstellung der Kriegsevents; Karl Korn schildert die Stellung unserer Jugendbewegung, August Winnig die der Gewerkschaften während der Kriegszeit. Zeitgemäß ist auch der gründliche historische Aufsatz E. Hornes „Englands Aufstieg zur Weltmacht“, während der Vollerhebung des Krieges als Sachverständige, die Land und Leute kennen, Ernst Däumig den Beitrag „Von Silbs und Spahis und anderem farbigen Kriegsvoll“, Ludwig Lessen „Die Märchenstadt am goldenen Horn“ beisteuern. Von den übrigen literarischen und wissenschaftlichen Beiträgen erwähnen wir einen reich illustrierten Aufsatz aus der Feder des Kunsthistorikers Dr. Adolf Wehne über unseren großen Vaterlandshelden Wilhelm Busch, eine längere, durch zahlreiche Beispiele erläuterte Abhandlung Eisers über die moderne Arbeiterbildung sowie Dr. S. Ruders Aufsatz über eines der wichtigsten Ereignisse in der Vorgeschichte: „Die der Urnen des Feuer erfindung“. Ebenso reichhaltig ist der unterhaltende Teil des Buches, in dessen Mittelpunkt Leonhard Frank, seinem preisgekrönten gleichnamigen Roman entnommene faszinierende Lehrlingsgeschichte, „Die Räuberbande“, steht. Hohen Genuß wird jungen wie alten Lesern auch die urwüthige Episode „Hay und die Giganten“ aus Spittlers berühmtem Epos „Der olympische Frühling“ bereiten, während in der Erzählung der „Reiterdieb“ von den Brüdern Grimm eine echte, vaterländische alte Stilts geboten wird. Wieder ist auch eine Fülle schöner Gedichte, meist neuerer Arbeiterdichter, über das Buchlein verteilt, und neben den zahlreichen gelungenen Abbildungen, die die Beiträge schmücken, sind auch eine Anzahl selbständiger Bilder beigegeben, die von bekannten Vertretern der neueren Kunst herühren. Kurz, nach Inhalt wie Ausstattung steht unser Jungvolk-Almanach bei seinem beispiellos niedrigen Preise in der modernen Jugendliteratur wieder an hervorragender Stelle, und wir können seine Anschaffung zur Verfeinerung ins Feld nur lebhaft empfehlen.

Vorbands-Anzeigen

Mitglieder-Versammlungen.
In allen Versammlungen werden Mitglieder aufgefordert.
Dienstag, 4. Januar:
Ganss (Diamantarbeiter) Saalbau.
Freitag, 7. Januar:
Karlshof (Elektro- u. Zuffallarbeiter) Ganss (Saalbau), 6 Uhr.
Bekanntmachungen der Ortsverwaltungen u. dergl.
Zugenburg. Alle Sendungen u. sind an Minna Fuhrmann, Zugenburg-Gollers, Bahnhofstr. 16, zu richten.
Weing. Alle Sendungen u. sind an den Kollegen D. Fuhrmann, Kaiser Friedrich-Str. 7, zu richten.
Druck und Verlag von Alexander Schliche & Co., Buchdruckerei und Verlag, Stuttgart, Rötterstraße 16 B.